

## Die Nordsee ruft! - Inselhopping im ostfriesischen Wattenmeer

Auch in diesem Jahr wurde eine mehrtägige Ausfahrt von Norddeich nach Juist über Norderney mit Paddlerinnen und Paddlern vom Beeckerwerther Kanu-Verein, Moerser WSV und der Kanuabteilung Boich/Thum durchgeführt. Die Besonderheit diesmal, wir machten eine Niedrigwasser-Fahrt.

Fröhliches Ankommen am Donnerstag, 30.05.2013, beim WSV Norden. Hier wurden wir von



unserem Tourguide Sven Wieben begrüßt, der die Nordseefahrt im Detail ausgearbeitet hatte, er kennt das ostfriesische Paddelrevier wie seine Westentasche.

Bevor die Paddeltour am Freitagmorgen startete, hatten wir zuvor noch einen geselligen Abend in Norden beim Griechen, wo wir uns alle ausreichend für die nächsten zwei Tage stärken konnten, vor allem was die Rationen von Ouzo anbelangte.

Am Freitag um 09:00 Uhr startete die Gruppe mit 10 Paddlern und 9 Booten in Norddeich Hafen zunächst Richtung Norderney, wo wir einen Zwischenstopp einlegten, um dann nach einer kurzen Pause weiter nach Juist zu paddeln.

Als wir starteten, war uns die Sonne hold, doch der Wind blies uns mit einer Windstärke von 4 Bft. ins Gesicht. Natürlich denkt man sich dann, was tue ich mir eigentlich freiwillig an, doch dann kommt der „Kampfwille“ und man wird auch entschädigt für die Strapazen, wenn man den lang gezogenen Horizont mit einem blauen Himmel sieht, mit den kleinen Schäfchenwolken und diesem besonderen Lichteinfall der Sonne. Dieses sind dann die Momente, die man für sich festhalten muss, denn das sind Eindrücke, die unbeschreiblich sind.

Der Wind ließ nicht locker, sondern drehte eher noch auf, in Böen hatten wir mit Windstärke 6 Bft. zu kämpfen. Sven lotste uns durch die alte Fahrrinne nach Norderney, teilweise spürten wir den Meeresboden, so niedrig war das Wasser. Norderney erreichten wir um ca. 11:30 Uhr, etwas später als geplant, aber der Wind hielt uns doch mehr auf, als gedacht. Wir zogen unsere Boote ca. 5 Meter vom Wasser entfernt aufs Land und machten Pause oben am Strand in der Sonne (sie war noch da). Als wir nach noch nicht einmal einer Stunde zu unseren Booten zurückkehrten, hatte das Wasser unsere Boote bereits erreicht und wir konnten ohne große Mühe wieder starten, denn das Meer hat uns mit hinausgenommen.



Jetzt mussten wir durch das Gatt von Norderney nach Juist. Wir durchpaddelten die Fahrrinne und das Gatt und hatten Wellen mit einer Höhe von über einem halben Meter, gefühlt manchmal etwas höher. Nachdem die Ostseite von Juist in Sichtweite kam, wurde das Meer ruhiger, der Wind blieb, doch die Sonne verschwand. Wir paddelten nun einmal von der Ostseite zur Westseite wattseits. Dort am Hafen mit seinem neuen Juister Wahrzeichen durften wir unser Nachtdomizil aufschlagen. Als wir den Hafen von Juist erreichten, war es mittlerweile

16:00 Uhr, aber alle waren gut, sicher und doch abgekämpft angelandet. Auch unsere zwei Begleiterinnen, die mit der Fähre fuhren, waren gut angekommen.

Der Juister Hafenmeister erlaubte uns, die Duschen und die Sanitäreinrichtungen vom Jachthafen zu nutzen. Nach unserer, für den einen mehr und für den anderen weniger anstrengenden, Paddeltour, nahmen wir das gerne in Anspruch. Dann stellten wir unsere Zelte auf, was bei dem starken Wind nicht immer einfach war.

Danach wurde auf Einladung eines Einheimischen mit Sekt und Champagner auf unsere erste Teilstrecke angestoßen. Was schnell seine Wirkung zeigte, leicht tütelig, suchten wir uns ein Restaurant, in dem wir unseren Hunger stillen konnten. Eigentlich war geplant, selbst zu kochen, doch angesichts der anstrengenden Tour entschieden wir uns um.

Leider konnten wir nach dem Essen nicht lange zusammensitzen, weil es ziemlich frisch wurde und jeder sich lieber in sein Zelt verkroch. Auch die vermeintlichen Wärmespendenden Absacker konnten ihrer Rolle nicht so wirklich gerecht werden.

Der Samstag begann, wie der Freitag aufhörte. Bei leicht nieselnden Regen frühstückten wir draußen, was uns die gesamte Achtung der Segler einbrachte (wenn die wüssten!). Aufgrund der Wasserverhältnisse mussten wir unseren Start, der spektakulär wurde, um eine Stunde nach hinten, auf 13:00 Uhr verschieben. Da die Rampe im Juister Hafen total verschlickt war und wir nicht länger warten wollten, arbeiteten wir mit einer Abseiltechnik. Die Boote wurden auf den unteren Teil der schlickigen Rampe gelegt, dort sicherte Dirk, der sich für die Gruppe und für den Schlick opferte, die Boote und setzte jeden Paddler, der langsam am



Seil abgeseilt wurde ins Boot, und schob uns ins Wasser. Über mangelnde Zuschauer konnten wir uns bei dieser Einstiegsaktion nicht beklagen. Ich bin mir sicher, sie hofften, dass einer die Körperbeherrschung verliert und geradewegs in den dicken Modder rauscht und dies dann eine Kettenreaktion auslöst um weitere Paddler mitzureißen. Doch diesen Gefallen taten wir ihnen nicht.

Nach diesem abenteuerlichen Start paddelten wir mit einem großen Haufen Adrenalin aus dem Hafen in Juist. Das Wetter blieb trübe, Windstärke 4 und Böen bis zu 7 Bft. Der Rückenwind tat uns zunächst gut, doch durch das Niedrigwasser mussten wir einen längeren Weg über die Priele zurück wählen, sodass die Wellen auch seitlich rollten. Kurz bevor wir in das Fahrwasser nach Norddeich schwenken konnten, blies uns der Wind mit 7 Bft. entgegen, selbst das Paddelblatt begann zu schwingen. Mit dem Ziel vor Augen wurde Peter etwas übermütig und übersah eine quer anrollende Welle, die ihn dann zu einem unfreiwilligen Unterwasserausstieg zwang. Gut, dass wir im Wiedereinsteigen geübt sind, alles lief ruhig und koordiniert ab. Trotz der hohen Wellen konnte Peter eine neue Einstiegsmethode dabei ausprobieren, nach nicht einmal einer Minute saß Peter wieder im Boot und wir konnten unseren Weg fortsetzen. Als wir ins Fahrwasser nach Norddeich





einführen, hatten wir noch ausreichend die Möglichkeit das Surfen auf „hohen“ Wellen bis zum Hafen zu üben.

Trotz der Wind- und Wetterverhältnisse kamen alle heil und gesund wieder in Norddeich an. Auch unsere Begleiterinnen waren wieder gut zurück ans Festland gelangt, auch wenn die Fähre sich ein wenig festgefahren hatte.

Okay, es gab Momente, in denen manche von uns an die Belastungsgrenzen gehen mussten und es einfach nur hieß, paddeln. Ich weiß nicht, was ich gemacht hätte, hätte ich ein Taxi rufen können... Aber dennoch waren wir wieder Heldinnen und Helden der Nordsee und Stolz auf unsere Leistung. Echte Ostfriesen am Hafen schüttelten den Kopf und kommentierten: „Bei dem Wetter wären wir nicht raus gefahren.“

Wieder war es eine schöne Tour mit einer wunderbaren Gemeinschaft aller Beteiligten.

Einen besonderen Dank geht natürlich an Sven Wieben vom WSV Norden, der ohne viele Worte eifrig und selten bekümmert voraus paddelte.